



Fotos: Juliet Haller, Amt für Städtebau

Es ist früher Abend am Bellevue: Jugendliche fahren Skateboard und vollführen ihre Kunststücke. Auf dem Sechseläutenplatz rücken Sonnenhungrige die Stühle aus dem Schatten in die Abendsonne. Am Ufer herrscht quirliges Treiben, auf dem See entspannte Ruhe. Im Herzen der Stadt pulsiert der Verkehr. Hier vibriert die Stadt, wie auch am Linden-, Bullinger- oder Kreuzplatz. Zugleich bietet sie Raum und Erholung. 410 404 Einwohnerinnen und Einwohner und rund 300 000 Pendler und Pendlerinnen und sonstige Besucher brachten 2015 gemäss Statistik bei Tag und Nacht die Stadt zum Leben. Und jährlich werden es mehr.



DAS WACHSTUM ERFASSEN, UM DIE STADT ZU PLANEN

Die attraktive Stadt

Zürich ist attraktiv. Die Stadt zieht jährlich neue Bewohnerinnen und Bewohner an, allein im Jahr 2015 zählte sie 5621 mehr als im Vorjahr. Das ist somit das dritthöchste jährliche Bevölkerungswachstum der letzten 50 Jahre. Der Zuwachs ist nicht erstaunlich, denn in der grössten Stadt der Schweiz lebt es sich gut. Zürich gehört zu der Handvoll Städte mit der höchsten Lebensqualität weltweit. Die wirtschaftliche und politische Stabilität, das gut ausgebaute ÖV-Netz und die Sicherheit ziehen neue Bewohnerinnen und Bewohner an. Aber auch das umfangreiche Kulturangebot, das unverwechselbare Stadtbild mit See, Sihl und Limmat und nicht zuletzt die topografische Lage, eingebettet in Hügelzügen, machen die Stadt so attraktiv.

Die wachsende Stadt

Allein in den letzten 15 Jahren ist Zürich um 40 000 Einwohnerinnen und Einwohner gewachsen. Das ist gut so. Denn die wachsende Bevölkerung soll vorwiegend in den Städten und nicht auf dem Land wohnen: Der fortschreitenden Zersiedlung als Folge des Bevölkerungswachstums und auch eines mobileren Lebensstils wird dadurch entgegen gewirkt. Es besteht ein politischer Konsens darüber, dass die Zersiedlung zu stoppen ist. Das kantonale Raumordnungskonzept hält fest, dass auf die Stadt und die urbanen Wohn-

landschaften künftig mindestens 80 Prozent des Bevölkerungswachstums entfallen sollen. Die Städte im Kanton Zürich, besonders auch Zürich, sollen sich nach innen entwickeln.

An einem klaren Tag lasse ich gerne oben bei der Waid meinen Blick über die Stadt schweifen. Vom Zürichsee über das Silo an der Limmat, vom Stadtspital Triemli bis nach Altstetten, wo die Stadt zurzeit besonders wächst. Nur schon im Jahr 2015 hat die Bevölkerung in Altstetten um 517 Personen zugenommen. Mehr Bewohnerinnen und Bewohner heisst auch mehr Infrastrukturen und mehr Wohnungen. Die Zürcher Stimmbewölkerung hat sich in einer Volksabstimmung im Jahr 2011 klar dafür ausgesprochen, dass bis 2050 ein Drittel der Mietwohnungen in der Stadt Zürich gemeinnützig sein sollen. Der Stadtrat verfolgt nun intensiv die Umsetzung dieses herausfordernden Ziels.

Die vielgestaltige Stadt

Damit die Stadt das Bevölkerungswachstum planerisch bewältigen kann, braucht sie verlässliches Zahlenmaterial als Grundlage. Nur so weiss sie, wie viele Schulhäuser und Wohnungen gebaut werden müssen. Aber das konkrete Wachstum in Zahlen zu fassen, ist schwierig. Planungsgrößen, Bevölkerungsszenarien, Prognosen und die



Foto: Juliet Haller, Amt für Städtebau

effektive demografische Entwicklung bestehen als verschiedene Blickwinkel nebeneinander.

Eine Planungsgrösse ist die Bau- und Zonenordnung (BZO) der Stadt Zürich. So bestehen gemäss geltender und revidierter BZO theoretisch Reserven für 250 000 Personen. Doch dass alle Reserven ausgeschöpft werden, ist nicht realistisch. Realistisch ist im Rahmen der Ausnutzungsreserven in der BZO ein Wachstum von 85 000 Einwohnerinnen und Einwohnern bis 2030. Eine weitere Planungsgrösse ist der kommunale Richtplan. Er soll die Voraussetzungen für die nachhaltige Entwicklung der Stadt Zürich vor dem Hintergrund des Bevölkerungswachstums und der baulichen Verdichtung schaffen. Mit dem kommunalen Richtplan wird eine Entwicklung über die bestehenden realistischen Reserven der BZO hinaus ermöglicht.

Prognosen wie die von Statistik Stadt Zürich erarbeiteten Bevölkerungsszenarien zeigen auf, wie sich die städtische Bevölkerung in Zukunft entwickeln wird. Demnach wird die Stadtbevölkerung bis 2030 – je nach Szenario – um 59 000 bis 109 000 Personen zunehmen. Parallel dazu gibt es die Zahlen zur effektiven demografischen Entwicklung: So wurden

im vergangenen Jahr 5191 Babys mit Wohnsitz Zürich geboren und seit dem Jahr 2000 war das Bevölkerungswachstum bei den 0- bis 4-jährigen mit einer Zunahme von 41 Prozent am grössten. Die Stadt ist folglich jünger als noch vor 16 Jahren.

Es braucht eine gute Datenlage, um die Herausforderungen, die auf die Stadt zukommen, zu meistern. Eine Datenlage, wie sie das statistische Jahrbuch bietet. Statistik Stadt Zürich erhebt die Daten und bereitet sie entsprechend auf. So ist dieses Jahrbuch eine wichtige, ansprechend gestaltete und umfassende Grundlage für eine ganzheitliche Stadtentwicklung.

Die verschiedenen Betrachtungsweisen mögen das Bild einer vielgestaltigen Stadt aufzeigen. Sie zeigen aus planerischer Sicht aber eines klar: Die Bevölkerung wird weiter wachsen und dieses Wachstum muss sorgfältig geplant werden, denn es gibt keine Landreserven mehr und flächenmässig kann sich die Stadt nicht mehr weiter ausdehnen. Die Lösung liegt in der Entwicklung nach innen.



Wie lässt sich das Wachstum planen?

Das Wachstum muss gut und sorgfältig geplant werden. Wenn Zürich wächst, soll es für alle wachsen. Kommen 80 000 neue Einwohnerinnen und Einwohner nach Zürich, wäre das so, als würde die Stadt St. Gallen nach Zürich ziehen: Paare, Senioren und Seniorinnen, Alleinstehende und Familien mit ihren Kindern. Durchschnittlich sind 7 bis 8 Prozent der Bevölkerung im schulpflichtigen Alter, das heisst, es müsste Schulraum für ca. 6000 Schülerinnen und Schüler beziehungsweise 240 Klassen gebaut werden. Das entspricht 20 Schulhäusern mit zwei Klassenzügen. Die Menschen brauchen Wohnungen, fahren mit dem Tram zur Arbeit und danach ins Theater oder ins Schwimmbad. Es müssen also Infrastrukturen geplant und vor allem auch finanziert werden.

Es ist unser erklärtes Ziel, zu wachsen und dabei nicht nur gleich gut zu bleiben, sondern noch besser zu werden. Wir wollen wachsen, aber richtig.

Jetzt wünsche ich Ihnen viel Vergnügen beim Lesen und Entdecken im statistischen Jahrbuch 2016.

Stadtrat André Odermatt
Vorsteher Hochbaudepartement